

## Der Untergang der Ölbohrinsel Bohai 2 - eine Waffe gegen die "Erdöl-Fraktion"?

Peter Schier

Mit achtmonatiger Verspätung meldeten die Pekingische Volkszeitung und das Organ des Nationalen Gewerkschaftsverbands Chinas, die Arbeiter-Tageszeitung, am 22. Juli 1980 ein schweres Seefahrtunglück, das sich am 25. November 1979 im Golf von Bohai ereignet hatte. Bei dem Unglück handelt es sich um den Untergang der Bohrinsel Bohai 2, bei dem 72 Besatzungsmitglieder ums Leben kamen. Lediglich zwei Arbeiter konnten damals gerettet werden.

Bei der Bohai 2 handelte es sich um eine Hubinsel (jackup), die 1969 in Japan von der Firma Mitsubishi gebaut worden war (The China Business Review, 1980, Nr. 1, S. 28). 1973 wurde die Ölbohrinsel vom "Büro zur Erschließung von Ölvorkommen im Meer" (Haiyang shiyou kantan ju), das dem Ministerium für Erdölindustrie untersteht, importiert und danach im Golf von Bohai zur Erdölexploration eingesetzt. Nach dem Unglück, bei dem ein direkter materieller Schaden in Höhe von 37 Mio. Yuan RMB entstand, leitete das Revolutionskomitee der Stadt Tianjin eine Untersuchung ein, die erst am 21. April 1980 zu einer Klage des Arbeitsamtes der Stadt Tianjin bei der Städtischen Staatsanwaltschaft gegen die Verantwortlichen für dieses Unglück führte. Die Untersuchung der Vorfälle, die das Unglück auslösten, verzögerte sich wahrscheinlich deshalb so lange, weil das Büro für die Erforschung von Erdölvorkommen im Meer falsche Angaben über die Ursache des Kenterns der Bohrinsel gemacht und mit allen Mitteln versucht hatte, die wahren Ursachen des Unglücks und deren Aufdeckung zu verhindern. Den bisherigen Ermittlungen zufolge liegen die Ursachen für den Untergang der Bohrinsel in einer sträflichen Vernachlässigung verschiedener Sicherheitsbestimmungen durch die leitenden Funktionäre des Büros zur Erforschung von Erdölvorkommen im Meer. Gleich mehrere Vorschriften zur Stabilisierung der Bohrinsel bei einem Transport seien trotz Protesten von seiten der Besatzung der Bohai 2 nicht eingehalten worden - noch nicht einmal die von der Herstellerfirma herausgegebene "Anleitung zur Stabilitätsberechnung" habe das Erdölexplorationsbüro jemals übersetzen lassen. Darüber hinaus habe die Leitung des Büros alle Wetterberichte in den Wind geschlagen, in denen ein schwerer Sturm angekündigt wurde, und statt der angeforderten drei Schlepper habe sie lediglich einen zur Verfügung gestellt. Die Bohrinsel war bei schwerem Sturm (Stärke 8-9, Sturmböen bis 10) gesunken, als sie an einen

172 km entfernt gelegenen neuen Einsatzort geschleppt werden sollte.

In den chinesischen Massenmedien wurde der Leitung des Büros für die Erforschung von Erdölvorkommen im Meer der Vorwurf gemacht, in den sieben Jahren der Existenz des Büros nicht nur die Arbeitssicherheit in schwerwiegender Weise mißachtet, sondern auch völlig unwissenschaftlich objektive Gesetzmäßigkeiten und Tatbestände ignoriert zu haben. So sei es - unvollständigen Statistiken zufolge - in den Jahren 1975 bis 1979 zu 1.043 Unfällen bei der dem Büro unterstehenden Erdölexploration gekommen. 30 davon seien schwerwiegender Art gewesen. Insgesamt hätten dabei 105 Menschen ihr Leben lassen müssen, 114 seien schwer verletzt worden. Der wirtschaftliche Verlust sei erschreckend gewesen. Obwohl im Winter die Witterungsverhältnisse im Golf von Bohai derart schlecht seien, daß Ölbohrungen kaum erfolgreich niedergebracht werden könnten, habe das Büro zur Erforschung von Erdölvorkommen im Meer dieses angeordnet. Obwohl z.B. die Bohai 2 im Winter 1978 dringend hätte repariert werden müssen, habe das Büro der Besatzung allen Einwänden zum Trotz befohlen, "einen revolutionären Winter" zu verbringen und zwei Bohrungen durchzuführen. Beide seien fehlgeschlagen, da sich die Bohrlöcher wegen der starken Winterstürme verschoben hätten. Die Leitung des Explorationsbüros wurde in den chinesischen Massenmedien darüber hinaus beschuldigt, mit pseudorevolutionären Sprüchen die eigene Schuld am Untergang der Bohai 2 und an anderen Unfällen, die insgesamt über 100 Todesopfer gefordert hatten, zu vertuschen. So soll ein stellvertretender Direktor der politischen Abteilung des Explorationsbüros nach dem Bohai 2-Unglück gesagt haben: "Wenn man kämpfen will, dann muß es auch Opfer geben. Während der Kriegszeit mußten wir unseren Preis zahlen, und auch die Vier Modernisierungen haben ihren Preis. Der Tod von 72 Menschen ist dies wert. Sie sind Helden. Man muß eben Lehrgeld bezahlen!" (Gongren Ribao, 22.7.80; s. auch RMRB, 22., 23., 24., 26. und 29.7.80 und GMRB, 29.7.80). Die Volkszeitung, fest in den Händen der Deng-Xiaoping-Fraktion, brachte am 24. Juli 1980 einen Leserbrief, in dem die "falsche" (d.h. hier unwissenschaftliche) Handlungsweise und die "falschen" (d.h. hier pseudorevolutionären) ideologischen Vorstellungen der leitenden Funktionäre des Büros zur Erforschung der Erdölvorkommen im Meer als Beweis dafür ange-

führt wurden, daß sie in großem Maße von dem ultralinken Gift der "Viererbande" beeinflusst seien. Knapp vier Jahre nach dem Sturz der "Viererbande" würde die Führung des Explorationsbüros immer noch ultralinke pseudorevolutionäre Parolen verbreiten. Dies müsse geändert werden.

An der Kritik an den Verantwortlichen des Bohai 2-Unglücks im Explorationsbüro für Meereserdöl, das dem Ministerium für Erdölindustrie untersteht, fällt folgendes auf:

1. Die Kritik erfolgte nicht direkt nach dem Unglück am 25. November 1979, sondern erst acht Monate später in ungewöhnlich großer Aufmachung. Die von der Schwere des Unglücks her vergleichbare Gasexplosion im Songshu-Kohlenbergwerk, bei dem 52 Bergleute ums Leben kamen, wurde bereits anderthalb Monate später von der Volkszeitung gemeldet (s. C.a., Januar 1980, Ü 54 und die Übersicht "Höhere Strafen für die Verantwortlichen eines Bergwerksunglücks gefordert" in diesem Heft), und zwar in wesentlich kleinerer Aufmachung als das Bohai 2-Unglück.

2. Die Kritik erfolgt genau zu der Zeit, in der nach Dazhai nun auch das frühere industrielle Vorbild, das Erdölfeld von Daqing, zunehmend in Mißkredit gerät - in Daqing sind übrigens seit Beginn dieses Jahres bereits 50 Führungskader wegen "Unfähigkeit" abgelöst worden; 44 weitere stehen noch auf der Abschußliste (s. Xinhua, 1.6.80, nach SWB, 5.6.80). Dies wiederum steht im Zusammenhang mit früheren Daqing-Funktionären, die heute noch an der Spitze des Erdölministeriums stehen und nach den Maßstäben der Deng-Fraktion weder fachlich noch politisch ausreichend qualifiziert sind. Ihnen wird nicht nur die Stagnation der chinesischen Erdölproduktion zur Last gelegt (die wahrscheinlich - wie W. Bartke in C.a. mehrfach geschrieben hat - darauf zurückzuführen ist, daß in der Vergangenheit z.B. aus Daqing zu hohe Produktionsziffern gemeldet wurden), sondern auch die Obstruktion der liberalen Wirtschaftspolitik der Deng-Xiaoping-Fraktion. Diese "Erdöl-Fraktion" (s. C.a., Juni 1980, Ü 15) wendet sich offenbar gegen die landesweite Durchsetzung der bisher nur versuchsweise durchgeführten liberalen Wirtschaftsreformmaßnahmen. Zur "Erdöl-Fraktion" zählen höchstwahrscheinlich der unlängst als Vorsitzender der Staatlichen Planungskommission abgelöste Yu Qiuli, der Erdölindustrie-Minister Song Zhenming und mindestens drei seiner Stellvertreter, nämlich Chen Liemin, Di Ququ und Min Yu. Der frühere Minister für Erdöl- und Chemieindustrie, Kang Shien, könnte ebenfalls hierzu gehören. Auch drei weitere stellvertretende Ministerpräsidenten dürften die kritischen Ansichten der "Erdöl-Fraktion" über die liberalen Wirtschaftsvorstellungen der Deng-Fraktion zumindest teilen: Chen Yonggui, Chen Muhua und Gu Mu. Daß allerdings auch Chinas dienstältester stellvertretender Ministerpräsident Li Xiannian - wie die kommunistische Hongkonger Zeitschrift Zhengming (Nr. 34 v. 1.8.80, S.7) andeutet - zu diesem Kreis gehört,

ist zweifelhaft. Obwohl die "Erdöl-Fraktion" im Staatsrat und in der Parteizentrale in der Minderheit ist, ist ihre Stellung bisher doch stark genug gewesen, um die schon seit langem angekündigte Wirtschaftsreform auf der Stelle treten zu lassen (s. u.a. E. Garms, "Wirtschaftsreform in China tritt auf der Stelle", in C.a., Oktober 1979). So hatte Chen Yun, Vorsitzender der Kommission für Finanz und Wirtschaft des Staatsrats und Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros des ZK der KPCh, bereits im Herbst 1979 auf einer Sitzung der Kommission beklagt, daß es nicht wenige Leute gebe, die gegen die Pläne einer durchgreifenden Wirtschaftsreform in China opponierten (nach Zhengming, Nr. 24, 1.10.79).

3. Die Inhalte der Kritik sind - im Gegensatz zu der Kritik an den Verantwortlichen der Gasexplosion im Songshu-Kohlenbergwerk - identisch mit der Verurteilung der politischen Gegner der Deng-Fraktion:

- ultralinks, pseudorevolutionär und ideologisch von der "Viererbande" beeinflusst
- fachlich inkompetent, unwissenschaftlich, Mißachtung objektiver Tatbestände und Gesetzmäßigkeiten.

Die oben aufgeführten drei Besonderheiten der Kritik in den Massenmedien an den Verantwortlichen des Bohai 2-Unglücks im Explorationsbüro für Meereserdöl des Ministeriums für Erdölindustrie deuten darauf hin, daß es sich hierbei nicht allein um eine Verurteilung höchst unzureichender Arbeitssicherheitsbedingungen und leichtfertigen Umgangs mit Staatseigentum handelt, sondern vor allem um einen Angriff auf das Erdölministerium und die es beherrschende "Erdöl-Fraktion".

\* \* \*

Wie kurz vor Drucklegung von der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua am 25. August 1980 gemeldet wurde, ist der bisherige chinesische Erdölindustrieminister Song Zhenming von diesem Posten abgesetzt worden, da er - wie es in der Meldung hieß - für das Bohai 2-Unglück mitverantwortlich sei. Dem früheren Minister für Erdöl- und Chemieindustrie, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Kang Shien, wurde wegen des Unglücks vom Staatsrat eine scharfe Rüge erteilt. Die entsprechenden Beschlüsse wurden wahrscheinlich auf der 15. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V. Nationalen Volkskongresses gefaßt.